

INTEGRALE WIRTSCHAFT

«Eine integrale Wirtschaft für ein erfülltes Leben.»



INHALTSVERZEICHNIS

Ausgangslage	3
1/ Die Vision	5
2/ Die Ziele	6
3/ Die Prinzipien	7
4/ Die Massnahmen	8
4.1/ Existenzsicherung	8
4.2/ Arbeit	8
4.3/ Einkommen	9
4.4/ Vermögen	9
4.5/ Bodenbesitz und natürliche Ressourcen	10
4.6/ Wirtschaftswachstum	10
4.7/ Marktwirtschaft	11
4.8/ Geld	11
4.9/ Steuern	12
4.10/ Unternehmensführung	12
4.11/ Innovation	13
4.12/ Energie und Mitwelt	13
4.13/ Aussenhandel und Entwicklungspolitik	14
5/ Die ersten Schritte	15
6/ Anhang	16
6.1/ Literatur	16
6.2/ Weiterführende Online Ressourcen	16

AUSGANGSLAGE

**«Wachstum! Wachstum des Bruttoinlandproduktes!
Das ist das Ziel, über das sich alle Nationen der Welt einig sind.»**

Hans Christoph Binswanger¹

Die Marktwirtschaft hat sich zum reinen Selbstzweck entwickelt – dem Zweck der Selbst-Bereicherung, der Machtgewinnung und des unersättlichen Konsums. Daraus ergeben sich dann auch die Forderungen nach Wachstum, da das heutige System ohne Wachstum schlichtweg zusammenbricht.

Der technologische Fortschritt ermöglicht es, einen grossen Teil der lebensnotwendigen und lebensdienlichen Güter mit einem minimalen Aufwand an menschlicher Arbeit herzustellen. Die Koppelung des Erwerbseinkommens an die Arbeit führt – bedingt durch den Produktivitätsfortschritt – dazu, dass für die Erhaltung der Arbeitsplätze immer mehr und neue Güter produziert werden müssen. Hieraus ergibt sich einer der Gründe für den Zwang zum Wachstum.

IP vertritt die Ansicht, dass das kontinuierliche wirtschaftliche Wachstum an verschiedenen Stellen an seine Grenzen stösst oder diese bereits überschritten hat und ruft deshalb zur Mässigung auf.

Die Möglichkeit, mittels spekulativen Geschäften enorme Gewinne zu erzielen, ohne dabei für die Wirtschaft und die Gesellschaft als Ganze eine reale Wertschöpfung zu erzielen, ist nur einer dieser Auswüchse. «Geld ist für die Realwirtschaft das, was das Zirkulationssystem für den menschlichen Körper ist: es hält die Teile des Systems beisammen und am Leben. Das bedeutet, dass die Institutionen, die die Geldzirkulation durch den Kollektivkörper der Wirtschaft leiten, in genau diesem Sinne arbeiten müssen: dem ganzen System zu dienen und es nicht auszubeuten.»²

Das aktuelle Wirtschaftssystem verbindet die Abhängigkeit der Wenig-Besitzenden von den Viel-Besitzenden mit der Unersättlichkeit und Gier, dem Hedonismus und Narzissmus, dem Streben nach Status und Privilegien, der Manipulation und Kontrolle. Die so genannt freie Marktwirtschaft beruht auf der Macht und dem Zwang, welche diese Wünsche ausüben. Die Massenmedien, die Wissenschaft und das Bildungswesen, das Krank-

¹ *Die Wachstumsspirale*, Marburg 2006, S. 1.

² Otto Scharner, *Die sieben Akupunkturpunkte des sozialen Organismus*, in: *Anthroposophie im Dialog* 05/10, Frankfurt 2010, S. 16.

heitswesen und die Politik, die nach den Gesetzen des Massenmarktes funktionieren, verstärken die Abhängigkeit und den Wahn.³

In der Pervertierung des Systems zum reinen Selbstzweck sieht IP eine der wesentlichen Ursachen für die heute sichtbaren Auswirkungen wie Finanzkrise, Umweltzerstörung, rücksichtslose Ausbeutung von Rohstoffen, Menschen und Tieren, ungerechte Verteilung von Arbeit, Einkommen und Gütern, Verteilungskämpfen um knappe Ressourcen wie Wasser und Erdöl und so weiter.

Wie weiter? IP ist zutiefst überzeugt, dass eine Änderung des Wirtschaftens bei einer Änderung des Bewusstseins ansetzen muss. Dabei müssen auch heutige Tabuthemen wie die Unantastbarkeit des Eigentums, das Geld- und Zinswesen und die Definition von Arbeit und Erwerbseinkommen in ihren Grundzügen hinterfragt und neu erdacht werden.

Sicher ist nicht alles auf einen Schlag umsetzbar. Beginnen wir mit dem Wesentlichen, den Treibern unserer Misere: dem ständig geforderten Wachstum der Wirtschaft und – gut getarnt – dem Zinswesen, das meist unerkannt zum Wachstum zwingt. Gelingt es, Zins und Wachstum Einhalt zu gebieten, lässt sich der Rest schon mit viel mehr Musse angehen.

³ Jürg Theiler, *Die Seele auf dem Markt. Von der Zerstörung zur Erfüllung*, in: Elke Fein (Hrsg.), *Wirtschaft in der Zeitenwende. Zur Vision einer Masswirtschaft der Lebensfülle und Schritte zu ihrer Verwirklichung. Ideen und Impulse für eine integrale Ökonomie der Zukunft*, Freiburg i.Br. 2010, S. 56 ff.

1 / DIE VISION

«(Sinnvoll) Tätig zu sein gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Dabei erlebt er Sinn, Beachtung und Selbstwert.»⁴

Unsere Vision einer integralen Wirtschaft unterstützt alle Menschen darin, ihre Bedürfnisse an einem lebensdienlichen Mass zu orientieren, den Wohlstand zu teilen und sich gegenseitig respektvoll darin zu unterstützen, im Bewusstsein des stetigen Kreislaufes von Kommen und Gehen sich entfalten zu können.

Das Motiv des Wirtschaftens sollen nicht mehr die Selbstbereicherung und der Konsum sein, sondern die Freude und Erfüllung in der sinnvollen Arbeit und im kreativen und konstruktiven Austausch mit anderen Menschen.

Der sorgsame Umgang mit den endlichen, knappen Ressourcen – Boden, Wasser, Rohstoffen – wird durch eine Kreislaufwirtschaft getragen, die den Prinzipien der Nachhaltigkeit Rechnung trägt.

Empathie und Verantwortung, Kreativität und Erfüllung stehen im Vordergrund. Geben und Nehmen halten sich die Waage. Kooperation und Teilen haben Vorrang gegenüber dem Prinzip der Konkurrenz.

Die Wirtschaft entwickelt selbstorganisierte, effiziente, zusammenhängende Systeme, die eine nachhaltige Marktwirtschaft ermöglichen und Machtstreben und Selbstbereicherung ausschliessen.

Die Menschen haben verstanden, dass das Leben an sich Bewegung und Fluss bedeutet, dass die Entfaltung auf allen Ebenen – seelisch, rational, emotional und körperlich – und nicht das Streben nach Macht und Geld das Ziel allen Tätigseins ist. Das Wirtschaften dient der Erfüllung des Lebens und ist nicht Selbstzweck.

⁴ Ekkharthof, Leben aus anderer Perspektive, Lengwil TG

2 / DIE ZIELE

IP strebt eine integrale Wirtschaftsordnung an, welche der Gesellschaft dient. Diese öko-sozial regulierte Markt- und Kreislaufwirtschaft basiert auf einer Demokratisierung der Einkommens-, Kapital- und Machtstrukturen.

IP strebt eine Gesellschaft an, die auf das Gemeinwohl, die Erhöhung der Lebensqualität und die persönliche Entfaltung aller ausgerichtet ist.

3 / DIE PRINZIPIEN

- Alle Menschen sind gleichwertig. Sie finden in der Arbeit, der Wirtschaft und der Gemeinschaft Sicherheit, Erfüllung und Zufriedenheit und erhalten ihre Gesundheit.
- Die Wirtschaft übernimmt eine dienende Funktion gegenüber dem Leben, den Menschen und der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft.
- Der Markt findet eine neue Balance zwischen Wettbewerb und Kooperation und orientiert sich neu am Streben nach dem Gemeinwohl.
- Kooperation und Solidarität treten an die Stelle von Konkurrenz
- Der Markt reguliert sich soweit als möglich in seiner gesellschaftsdienlichen Funktion selbst. Dort wo Grenzen nötig sind, sollen diese vom Staat effizient und gesellschaftsdienlich erstellt und überwacht werden.
- Die Entfaltung der Menschen und die damit verbundene Wirtschaftsentwicklung finden zunehmend in nicht-materiellen Bereichen statt und gewährleisten so einen nachhaltigen Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen.
- Der Wachstumszwang wird durch systemische Veränderungen und durch die Entwicklung des Bewusstseins aufgehoben, das die selbst-zerstörerische Tendenz des Wirtschaftens zum Zweck der Selbstbereicherung und des unersättlichen Konsums erkennt und sich konstruktiv verhält: achtsam, einsichtig, teilnehmend, qualitativ, kreativ, verantwortungsvoll, genügsam, liebevoll.
- Das gesellschaftliche Wohlergehen wird mit einem Index der Lebensqualität gemessen, die unternehmerischen Leistungen mit einem Index ihres Beitrags zu einer nachhaltig friedlichen Gesellschaft und Entwicklung.

4 / DIE MASSNAHMEN

4.1 / Existenzsicherung

- Ziel** Existenzsicherung aller Bürger.
- Massnahme** Ein garantiertes Grundeinkommen für jene Bürger, die das Mindesteinkommen nicht erreichen. Diese Bedingung erfüllen z.B. Erziehende, Pensionierte, Erwerbsunfähige, sowie Erwerbsfähige, die einen Allgemeindienst (z.B. 2-3 Tage pro Woche) leisten. Dieses garantierte Grundeinkommen ersetzt bis zu seiner definierten Höhe die bisherigen Sozialsysteme.
- Nutzen** Eliminierung von Existenzangst. Entfaltungsmöglichkeit für und soziale Integration von Jugendlichen und Erwerbslosen. Weniger Abhängigkeit, weniger Macht, weniger Gewalt.

4.2 / Arbeit

- Ziel** Arbeit dient dem Gemeinwohl und der integralen Entwicklung des Individuums.
- Massnahme** Erweiterung des Verständnisses von Arbeit. Sie umfasst neben Erwerbsarbeit alles, was dem Gemeinwohl dient. Die Normen der Arbeitsverteilung und der Arbeitszeiten werden entsprechend reguliert. Alle Arbeitsfähigen haben Anspruch auf eine Tätigkeit (zumindest in Teilzeit), welche der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft dient.
- Nutzen** Soziale Integration von bisher Arbeitslosen. Verbesserung der Arbeitskultur und Stressabbau. Mehr Zeit für die eigene persönliche Entfaltung. Reduktion der Gesundheitskosten. Erhöhte Lebensqualität durch Entschleunigung und verringerten Konkurrenzdruck. Verminderung der Abhängigkeit von der Erwerbsarbeit.

4.3 / Einkommen

Ziel	Verringerung der Einkommensunterschiede.
Massnahme	Einführung von Mindest- und Höchsteinkommen in einem Betrieb (z.B. Spanne 1:7). Landesweit wird das Gesamteinkommen (Lohn und Kapital) nach Steuern auf z.B. das 12fache des Mindesteinkommens beschränkt.
Nutzen	Abschwächung des Selbst-Bereicherungsmotivs. Minderung des Konkurrenzverhaltens und der sozialen Spannungen. Mehr Gerechtigkeit und mehr Zufriedenheit, Motivation und Entfaltungsmöglichkeiten für alle Einkommensbezieher. Die Wertschätzung der Arbeitsleistung wird ausgeglichener; minderqualifizierte Tätigkeiten erfahren eine Aufwertung.

4.4 / Vermögen

Ziel	Verringerung der Vermögensunterschiede. Echte Demokratie. Abbau von Abhängigkeit und Machtausübung. Chancengleichheit.
Massnahme	Neue Lösungen zur Ablösung der bestehenden Vererbungskultur werden erarbeitet. Die direkte Erbschaft wird auf ein angemessenes Maximum (z.B. Fr. 2 Mio. pro Erbe) beschränkt und die darüberhinausgehenden Vermögen werden in einen noch zu definierenden Erbenfonds eingebracht. Junge Erwachsene (abgestuft z.B. ab 25 Jahren) beziehen aus diesem Erbenfonds ein zweckgebundenes Erbschaftskapital (z.B. maximal Fr. 500'000). Zweck: Wohneigentum, Mitbesitz in Unternehmen und persönliche Aus- und Weiterbildung. Für die Vererbung von Firmen gelten spezielle Regelungen. Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, im Unternehmen Teilhaber zu werden.
Nutzen	Grössere Gerechtigkeit. Mehr Sicherheit (z.B. dank Wohneigentum für alle). Höhere, lebensdienliche Motivation in den Unternehmen und in der Politik. Weniger Machtkonzentration, Abhängigkeit und Gewalt.

4.5 / Bodenbesitz und natürliche Ressourcen

- Ziel** Boden und natürliche Ressourcen sowie daraus resultierende Einnahmen gehören der Allgemeinheit, vertreten durch den Staat.
- Massnahme** Systematische Verstaatlichung von Boden und natürlichen Ressourcen. Die Allgemeinheit definiert Nutzungsrechte und –pflichten und vergibt diese gegen entsprechende Gebühren. Diese Rechte sind vererbbar. Die Modalitäten der Verstaatlichung (zu einem fixen Zeitpunkt oder über eine Zeitdauer) und der Bodenrechtsvergabe sind noch zu definieren.
- Nutzen** Schutz der natürlichen Ressourcen und Gewähr der nachhaltigen Nutzung. Erhöhung der Gerechtigkeit. Mehreinnahmen der Allgemeinheit entlasten Steuern auf Arbeitseinkommen. Abschwächung des Motivs der Selbst-Bereicherung, der Machtausübung und des Konkurrenzverhaltens.

4.6 / Wirtschaftswachstum

- Ziel** Das traditionelle Wirtschaftswachstum wird in ein Wachstum der Lebensqualität für alle, insbesondere auch in den immateriellen Bereichen, überführt.
- Massnahme** Integrale Bildung für eine ganzheitliche Lebensweise. Bessere Verteilung des materiellen Wohlstands (siehe Einkommen, Arbeit, Existenzsicherung und Vermögen). Verbesserung der Lebensgrundlagen (Wasser, Boden, Luft, Ernährung) für alle Lebewesen (siehe Energie & Umwelt). Zunehmende Wertschätzung und gezielte Förderung von immateriellen Leistungen zur Erhöhung der Lebensqualität. Förderung einer verantwortungsvollen Konsumhaltung und mitweltfreundlichen Technik.
- Nutzen** Nicht-materielle Bereiche werden aufgewertet. Der erreichte materielle Wohlstand wird gleichmässiger verteilt und wächst nur noch in ökologisch verträglichem Masse. Höhere innere Sicherheit vor Not und äussere Sicherheit vor Gewalt. Erhöhte Lebensqualität durch die Reduktion von Lärm, Stress, Luftverschmutzung und anderen Umweltbelastungen.

4.7 / Marktwirtschaft

Ziel	Ökologisch und demokratisch regulierte Kreislaufwirtschaft
Massnahme	Die Preise beinhalten sämtliche Gestehungskosten, d.h. externe Kosten werden internalisiert. Anreize für Unternehmen, z. B. Labels für sozial- und umweltverträgliche Arbeits- und Produktionsbedingungen. Die Bilanzierung der Unternehmen enthält auch Faktoren des Gemeinwohls ⁵ (z.B. maximale Einkommensunterschiede im Unternehmen, Mitbesitz und Mitbestimmung). Das BIP wird durch einen Index ersetzt, der nachhaltiges Wirtschaften angemessen anzeigt (z.B. Index of Sustainable Economic Welfare - ISEW ⁶). Wettbewerbslenkung von nicht konformen Produkten und Dienstleistungen durch Steuern, Lenkungsabgaben, Import- und Produktionsbeschränkungen.
Nutzen	Respektvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen, gesündere Lebensgrundlagen für alle, Regionalisierung der Märkte, Reduktion der Mitweltbelastung und des unnötigen Fernhandels.

4.8 / Geld

Ziel	Das Geldwesen ist eine öffentliche Dienstleistung an die Realwirtschaft, und das Geld erhält wieder die ursprüngliche Form eines Tausch-, Kredit- und Wertaufbewahrungsmittels für alle.
Massnahme	Die Geldschöpfung geschieht über die staatliche Nationalbank. Die Geschäftsbanken sind halböffentliche Dienstleistungsbetriebe im Dienste der Realwirtschaft. Erhöhung der Eigenkapitalquote. Der Zins ist ein unerwünschter Wachstumstreiber und eine fragwürdige Einkommensquelle. Es werden Alternativen zum Zinssystem gesucht, um diese Effekte zu vermeiden. Spekulationen (Geld aus Geld machen) und Spekulationsblasen werden durch Handelseinschränkungen (Haltefristen) und Besteuerung (Tobin-Steuer) reduziert. Alternative Geldsysteme werden gefördert.
Nutzen	Das Monopolgut Geld dient der Allgemeinheit und kann nicht zur privaten Bereicherung genutzt werden. Höhere Gewinne des Geldwesens gehen an die Allgemeinheit.

⁵ Vergleiche dazu Christian Felber, *Gemeinwohl-Ökonomie. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft*, Wien 2010, S. 30 ff.

⁶ <http://www.foe.co.uk/community/tools/isew/brief.html>

4.9 / Steuern

- Ziel:** Gerechte Verteilung der Steuerlast. Arbeitseinkommen entlasten, Konsum und Kapitaleinkommen belasten.
- Massnahme** Soziale und ökologische Steuerreform (siehe Energie und Umwelt). Entlastung der Arbeitseinkommen durch Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Kapitalbesteuerung. Vereinheitlichung der Steuersätze unter den Kantonen und Gemeinden. Keine Steuerprivilegien für Wohlhabende. Abschaffung des Bankgeheimnisses für Steuerbehörden (Ausland im Gegenrecht).
- Nutzen** Menschliche Arbeit wird aufgewertet. Keine unfaire Steuerkonkurrenz der Standorte.

4.10 / Unternehmensführung

- Ziel** Unternehmen werden nach ethischen, sozialen und nachhaltigen Grundsätzen ökonomisch - effizient und effektiv - geführt.
- Massnahme** Neue Bewertungsmaßstäbe bewerten Unternehmen über den Mehrwert, den sie der Gesellschaft nachhaltig erbringen, z.B. durch ethisches und soziales Handeln, transparente Entscheidungsprozesse und Kostenrechnungen sowie integrales Denken. Förderung von *lernenden, integralen, holokratischenTM* Organisationsweisen. Diese beinhalten individuelle Reife, ein bewusstes Menschenbild, eine gemeinsame Vision, Lernen im Team, Denken im Gesamtsystem, Ressourcen- und Prozessorientierung (Orientierung der Ziele an den Ressourcen und am Prozess und nicht umgekehrt), sich selbst regulierenden Teams, funktionale Hierarchien, Diversity Management (Komplementarität und Gleichwertigkeit ungleicher Menschen, Kompetenzen und Leistungen), Mitarbeiterbeteiligung, Philokratie (Führung durch Empathie und Ein-Sicht, Dienen und Bescheidenheit, Hingabe und Geduld, Liebe und Bewusstheit).
- Nutzen** Höchste Arbeits- und Leistungsmotivation. Zufriedenheit, Gesundheit und Entfaltung von allen Mitarbeitern am Arbeitsplatz. Ausschöpfung des kreativen Potentials der Mitarbeitenden.

4.11 / Innovation

Ziel	Innovationen zur Erhöhung der Lebensqualität und Erhaltung der natürlichen Ressourcen.
Massnahme	Innovationen, die zur Verbesserung der Lebensumstände oder einer Reduktion des Energie- und Materialverbrauchs beitragen und sich auf nachhaltige Ziele ausrichten, sowie solche, die sich für die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Integration von Arbeitslosen einsetzen, werden mit Steuererleichterungen oder Preis- und Lenkungsmechanismen gefördert.
Nutzen	Standortvorteile. Belebung und konstruktive Befriedigung von Wissensdurst, Innovationsgeist, Entwicklungsdrang, Wettbewerb, Schönheit, Freude am kreativen Akt. Abwendung von Gefahren und Zerstörung. Abbau von Kosten.

4.12 / Energie und Mitwelt

Ziel	Wiederherstellung und Erhaltung einer gesunden Lebensgrundlage für alle Lebewesen. Senkung schädlicher Produktions- und Verbrauchsformen. Reduktion des Verbrauchs von nicht erneuerbaren Energien und Rohstoffe auf ein Minimum.
Massnahme	Substitution erschöpflicher oder risikobehafteter Energieträger und Förderung ökologischer Technologien und erneuerbarer Energieträger mittels Steuern, Lenkungsabgaben, Einbezug der externen Kosten bei der Bestimmung realer Preise, Rezyklieren von Rohstoffen und Einschränkung oder Verbot von schädlichen Stoffen, Prozessen und Technologien. Umstellung von Transport und Heizung auf erneuerbare Energieträger. Festlegung von Höchstwerten der Umweltbelastung für Personen, Haushalte und Unternehmen (CO ₂ - und Wasser-Footprint).
Nutzen	Gesundheit und Biodiversität, Senkung der Umwelt-, Energie- und Gesundheitskosten. Förderung der Lokalwirtschaft. Verbesserung der Lebensgrundlagen für alle.

4.13 / Aussenhandel und Entwicklungspolitik

Ziel	Verminderung des Wohlstandsgefälles und der Nord-Süd Ausbeutung.
Massnahme	Förderung der Eigenanstrengung und Selbstverantwortung der lokalen Akteure. Bessere Balance in Wirtschaftsbeziehungen (siehe Labels und Importbeschränkungen). Beschränkung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit auf Länder mit demokratischen Rahmenbedingungen. Staatliche Förderung und Kontrolle sinnvoller privater Entwicklungszusammenarbeit in Ländern mit kritischen Bedingungen.
Nutzen	Reduktion des Migrationsdrucks. Weniger Gewalt- und Konfliktpotential. Mehr Gerechtigkeit.

5 / DIE ERSTEN SCHRITTE

1. Einschränkung der Spekulation
 - Einführung der Tobin Steuer
 - Haltefristen auf allen Wertpapieren (z.B. mind. 1 Woche)
 - Schrittweise Erhöhung der Eigenkapitalquote der Geschäftsbanken
 - Aktienstimmrecht erst nach z.B. 3 Jahren Aktienbesitz (Sicherung von Arbeitsplätzen).
2. Öffentliche Diskussion zum Thema der Erweiterung des Verständnisses von Arbeit, des garantierten Grundeinkommens, der Idee eines Erbenfonds und möglichen Alternativen zum Zinssystem.
3. Initiative(n) lancieren zur
 - a) Beschränkung des Gesamteinkommens (Lohn und Kapital) nach Steuern auf z.B. das 12fache des Mindesteinkommens oder
 - b) Verstaatlichung von Boden und natürlichen Ressourcen.
4. Unterstützung von Unternehmen und Organisationen mit integraler Ausrichtung, z.B. über ein Institut (oder eine andere Plattform) für integrale Wirtschaftsförderung (Weiterbildung, Erfahrungsaustausch) bezüglich neuer Unternehmens-Bewertungsmassstäbe für den gesellschaftlichen Mehrwert und der Förderung und Entwicklung von lernenden, integralen, holokratischen Organisationen.
5. Soziale und ökologische Steuerreform (Arbeitseinkommen entlasten, Energie, Konsum und Kapitaleinkommen belasten).

6 / ANHANG

6.1 / Literatur

- Binswanger, Hans Christoph, Die Wachstumsspirale, Marburg 2006.
- Binswanger, Hans Christoph, Vorwärts zur Mässigung, Hamburg 2009.
- Cranach, Mario von, Mastronardi, Philippe, Ulrich, Peter, Eine Wirtschaft, die den Menschen dient, braucht eine ethische Grundlage, Ein Manifest von kontrapunkt, Basel 2008.
- De Weck, Roger, Nach der Krise, Zürich 2009.
- Ducommun, Gil, Nach dem Kapitalismus. Wirtschaftsordnung einer integralen Gesellschaft, Petersberg 2005.
- Fein Elke (Hrsg.), Wirtschaft in der Zeitenwende. Zur Vision einer Masswirtschaft der Lebensfülle und Schritte zu ihrer Verwirklichung. Ideen und Impulse für eine integrale Ökonomie der Zukunft, online unter www.ifis-freiburg.de, Freiburg 2010.
- Felber Christian, Gemeinwohl-Ökonomie. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft, Wien 2010.
- Mastronardi, Philippe, Cranach, Mario von (Hrsg.), Lernen aus der Krise: Auf dem Weg zu einer Verfassung des Kapitalismus, kontrapunkt, Bern 2009.
- Scharmer, Otto, Die sieben Akupunkturpunkte des sozialen Organismus, in: Anthroposophie im Dialog 05/10, Frankfurt 2010.
- Seidl, Irmi, Zahrnt, Angelika (Hrsg.), Postwachstumsgesellschaft. Konzepte für die Zukunft, Marburg 2010.
- Studer, Hans-Peter, Die Grenzen des Turbokapitalismus. Fakten und Perspektiven für eine neue Ökonomie, Frankfurt 2000.
- Theiler, Jürg, Im Gleichgewicht der Wünsche, Petersberg 2006.
- Ulrich, Peter, Zivilisierte Marktwirtschaft, Freiburg 2005.

6.2 / Weiterführende Online Ressourcen

- Center for Integral Economics: www.integraleconomics.org
- Economics as if people and the planet mattered: www.neweconomics.org
- Ekkharthof. Leben aus anderer Perspektive: <http://www.ekkarthof.ch/>

- Friends of the Earth, Alternativvorschlag zum BIP: <http://www.foe.co.uk/community/tools/isew/>
- Gemeinwohl-Ökonomie: <http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/>
- Gemeinsinn – Wirtschaft und Gesellschaft: www.gemeinsinn.net
- Grundeinkommen: www.initiative-grundeinkommen.ch
- Heinrich Böll Stiftung. Die grüne politische Stiftung: www.boell.de
- ifis – Institut für integrale Studien: <http://www.ifis-freiburg.de>
- Integrale Organisation, Holakratie™: www.holacracy.org
- Index of Sustainable Economic Welfare (ISEW): www.foe.co.uk/community/tools/isew/brief.html
- Kontrapunkt. Schweizer Rat für Wirtschafts- und Sozialpolitik: <http://www.rat-kontrapunkt.ch>
- Oya. Anders denken, anders leben: www.oya-online.de
- World Business Council for Sustainable Development: www.wbcsd.com
- Zeit-Fragen. Wochenzeitung für Freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung: www.zeit-fragen.ch
- Zeitpunkt. Für intelligente Optimistinnen und konstruktive Skeptiker: www.zeitpunkt.ch

Erstellt von der Arbeitsgruppe INTEGRALE WIRTSCHAFT.

Genehmigt von der Programmkommission am 20. September 2010.